

Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Bresburger Zeitung No. 24.

Freitag, den 26. März. 1819.

Die beiden Messer.

Almami Abulkader, König von Foota-Torra auf der Südküste von Afrika, sendete, — so deutete Mungo-Park, der kühne Reisende ins Innere dieses uns unbekanntes Landes, es uns mit wenigen Worten an, — von Eifer für die Ausbreitung seiner Religion beseelt, Gesandten zu dem König des Jabobs, einer Nation, die mehr das Innere bewohnt. An der Spitze der Gesandtschaft gingen zwey Buschreens — Handelsleute, die mit Sklaven aus dem Innern nach der Küste handeln. — Sie trugen zwey lange Stangen, an jeder derselben war ein europäisches Messer befestigt, und dienten der Gesandtschaft als Führer. Nach einer beschwerlichen Reise erschienen sie vor dem Herrscher von Jabob. Sie legten das Zeichen ihrer Sendung nieder, und das Haupt der Gesandtschaft begann: König Damel von Jabob, Dich grüßet der große Almami Abulkader, der mächtige König von Foota-Torra, der Freund und Verehrer Mahomeds, des Propheten. Auch Du sollst ihn erkennen, als Deinen Freund, und ihn, als Propheten verehren. Zwey Eisen legt er zu Deinen Füßen. Folgst Du seinem Ruf, so wird er kommen im Segen, er selbst wird Dir das Haupt mit dem einen Eisen scheeren, und das andre gegen Deine Feinde schärfen. Weigerst Du Dich aber, so harret Deiner das Zweyte Eisen, er wird es Dir tief in die Kehle stoßen und Deine Weiber und Kinder als Sklaven heimführen. Wähle, Damel! und sprich, was hast Du gewählt?

Kalt antwortete Damel: Keines, und so entließ er die Gesandtschaft mit Würde.

Bald darauf rückte Almami Abulkader ins Land Damels mit einem starken Heere. Vor ihm ging das Schrecken. Die unglücklichen Bewohner Sabobs verließen ihre Städte und Dörfer. Sie füllten ihre Brunnen mit Erde und machten sie dem Erdboden gleich, sie vernichteten die Lebensmittel, die sie nicht fortbringen konnten, und nahmen alles Tragbare mit sich. Der Sieger fand keinen Widerstand. Drey Tagreisen durchzog er das Land der Sabobs. Niemand war, der ihn aufhielt. Der Wassermangel tödtete Viele der Muthigsten, Pferde und Menschen verschmachteten, da führte Abulkader sein Herr vom Wege ab, in die Wälder, um einen Wasserplatz zu suchen. Sie fanden endlich was sie suchten, da lagerten die Ermatteten sorglos im Gebüsche umher.

Aber Damel hatte ihren Aufenthalt erforscht. Ihr Zustand war ihm bekannt. Vor Tagesanbruch überfiel er die Sichern. Der Huf seiner Kofse zertrat die Schlafenden, die Fliehenden tödtete der Wurffpieß, die meisten wurden gefangen. Unter ihnen befand sich Abulkader. In Ketten brachte man den verwegenen Droher vor den Sieger.

Sprich, Abulkader, was würde mein Loos geworden seyn, hätte der Prophet Dir geholfen und mich in Deine Hände geliefert. Dann hätte ich, erwiederte stolz der Besiegte, meinen Fuß an den Hals Damels gesetzt und ihm das Messer durchs Herz gestossen. Doch was spottest Du mein? ende, ich weiß ja doch, daß dies das Schicksal ist, das meiner wartet. Nicht so, rief Damel, lerne mich besser kennen. Ich verehere den großen Unsichtbaren und bedarf Deines Prophetens nicht. Er senkte in meinen Busen die Gefühle des Erbarmens.

Zwar i
dunkler
tauchte
Städte
de es
wieder
bleibe s
scheinlic
kunft i
Dr
Gefang
des Lar
er ist u
Abulk
bietet.
zurück

Nachr

Die
gend sch
ihr nied
sen leich
Kleidung
Schleyer
reiche K
wird ein
und fein
gen lasse
hen. H
der Stra

Zwar ist mein Speer roth von dem Blute der Deinen und dunkler könnte ich ihn färben, wenn ich ihn in das Deine tauchte. Aber würde Dein vergossenes Blut mir die Städte wieder aufbauen, die Dein Feuer zerstörte. Würde es Deine Tausende, die der Huf meiner Kasse zertrat, wieder ins Leben zurückrufen? Lebe Abulkader und bleibe so lange mein Gefangener, bis ich mit einiger Wahrscheinlichkeit mich sicher glauben darf, daß Deine Zukunft in Deinem Reiche mir nicht neuen Krieg bereite.

Drey Monate lang blieb Abulkader in Damels Gefangenschaft. Dann kam eine demüthige Gesandtschaft des Landes. Gieb, Sieger, uns unsern König zurück, er ist unsern Herzen verwandt und fordere Lösegeld für Abulkader, der Dir seine Freundschaft und seinen Dank bietet. Da gab Damel der Gesandtschaft ihren König zurück und entließ sie mit reichen Geschenken.

Nachrichten über den Freistaat Buenos-Ayres in Südamerika.

(Beschluß.)

Die Weiber sind im Allgemeinen sehr schön; ihre glänzend schwarzen Haare und Augen, der schlanke Wuchs und ihr niedlicher Fuß, worauf sie besonders stolz sind, lassen leicht das etwas bräunliche Teint übersehen. Ihre Kleidung ist äußerst geschmackvoll und reich, Spitzen und Schleyer machen eine Hauptzierde aus, welche noch durch reiche Kämmen, Ohrgehänge &c. erhöht wird. Der Fuß wird einzig in seidene Schuhe und Strümpfe gekleidet, und kein Frauenzimmer von gutem Tone würde sich bewegen lassen, anders als in Seide über die Straße zu gehen. Hüte oder Hauben trägt man nicht, sondern auf der Straße wird ein Shawl oder Schleyer über den Kopf ge-

schlagen, doch so daß das Gesicht frey bleibt. Jedes Frauenzimmer hat beständig einen Fächer in und außer dem Hause in der Hand, diese Gewohnheit ist ihnen so zur Natur geworden, daß ich leztthin im Theater die Römerin Portia mit einem Fächer in der Hand aufreten sah. Die Haare sind immer frisiert und mit Blumen geschmückt. Die Form des Gouvernements ist aristokratisch. Es besteht ein Congress, welcher von einem Direktor präsidirt wird. Die jedesmalige Dauer des Direktoriums ist zwar nur auf 3 Jahre festgesetzt, doch denkt man gewöhnlich auf keine neue Wahl, bis der alte Direktor durch irgend eine mächtiger gewordene Faction förmlich gestürzt wird, oder selbst abdankt. Die Gewalt des gegenwärtigen Direktors ist beynah unumschränkt und man könnte ihn eher einen Despoten nennen. Da es noch keine feste Constitution giebt, die gesetzgebende Gewalt einzig in den Händen des Directors ist und der Congress nur die executive Gewalt besitzt, so ist es leicht zu begreifen, daß Reibungen häufig sind, und daß der Direktor beständig mit einer heftigen Gegenparthei zu kämpfen hat. Der gegenwärtige ist ein Mann von vielen Talenten und großer Energie, sehr willkürlich in seinen Maßregeln und strenge und unerschütterlich in deren Vollziehung. Doch braucht es hier und bey den gegenwärtigen Verhältnissen einen solchen Mann; der revolutionäre Geist steckt noch zu sehr in allen Köpfen. Ist einmal Ruhe von Außen, so werden auch bald die innern Angelegenheiten eine festere, zweckmäßigere Form gewinnen; bis jetzt ist noch alles zu neu, zu ungewohnt. — Die gegenwärtige Politik ist, das gute Einverständnis mit den Portugiesen zu erhalten, und die Parthei des Artigas zu vernichten, welcher mehr dem General von Buenos - Ayres als dem Volke den Krieg macht und daher um so gefährli-

cher ist. — Die Revenuen des Staats sind bis jetzt noch sehr beschränkt, da durchaus keine Taxirung des Eigenthums existirt und sich die Minen entweder in den Händen der Spanier befinden, oder der immerwährenden Unruhen wegen nur schlecht bearbeitet werden können. Das ganze Einkommen besteht daher beynabe ganz in dem Einfuhrzolle und in den Abgaben der eingeführten Prisen, d. i. der weggenommenen spanischen Schiffe. Doch sind die Staatsausgaben sehr erleichtert, da die ganze Armee auf Kosten des Gouvernements von Chili erhalten wird. — Der Handel ist beynabe einzig in den Händen der Engländer, da es den Amerikanern an Speculationsgeist und Betriebsamkeit fehlt, und die alten spanischen Kaufleute entweder in der Revolution zu Grunde gegangen, oder in ihr Vaterland zurückgekehrt sind. Dies ist nun freylich ein großer Nachtheil für das Land, denn die Fremden kommen natürlich nur hierher, um etwas zu fischen und kehren dann wieder mit den Schätzen des Landes beladen in ihr Vaterland zurück; doch auch dies wird ändern, wenn alles in Ordnung ist. — Die Künste sind hier zu Lande noch beynabe ganz unbekannt, Maler und Bildhauer giebt es gar nicht. Musik ist zwar ziemlich allgemein, doch übersteigt sie die Mittelmäßigkeit nicht, besonders ist der Gesang etwas seltenes. Schade daß dieß Land noch zu wenig bekannt ist; wenn nur ein Theil der Menge von europäischen Auswanderern, welche sich nach Nordamerika wenden, hierher käme, wie reich und blühend würde es bald werden, nur Hände und Gewerbefleiß fehlen. — Ich werde die Reise über Chili in Gesellschaft des nordamerikanischen Geschäftsträgers machen, dessen Bekanntschaft ich hier gewann. Es ist ein großer Vortheil, eine Reise von beynabe 400 Meilen durch eine fast unbewohnte Wüste in guter Gesellschaft

zu machen, da man außerdem nichts als halbwilde Menschen zu Gesicht bekommt.

U e b e r l i s t u n g.

Die Parlamentswähler in England geben oftmals zu mancherley besondern Auftritten Veranlassung. Diejenigen, welche auf diese Wahl den größten Einfluß haben, sehen es als einen Ehrenpunkt an, alles aufzubieten, was Reichthum, List, oft halbe Gewalt vermag, um ihren Schußling durchzubringen. Lady Wallace hatte bey einer Parlamentswahl ihre Hülfe versprochen, sie fand aber bald als kluge Frau, daß alle Bemühungen fruchtlos seyn würden, da ihr Gegner, der vom Volke sehr geschätzte Englische General Skeene, ebenfalls alles anwendete, um seinem Schußling diese so hochverlangte Ehre zu erwerben. Er mußte also entfernt werden. Sie ließ ihn in dem Augenblicke der Wahl zu sich bitten, indem sie ihm noch sehr wichtige Papiere vorzulegen habe. Skeene nahm keinen Anstand zu ihr zu gehen. War sie doch selbst auch nicht gegenwärtig. Sie empfing ihn äußerst freundlich, und verließ ihn bald darauf mit dem Versprechen, sogleich wieder zu kommen. Der General wartete eine halbe Stunde, die Lady kam nicht, endlich klingelte er, niemand antwortete, er will nun zur Thür heraus, sie ist verschlossen, er will sie aufsprengen, aber seine Mühe ist vergebens. Er will zum Fenster herausspringen, sieht aber, daß er sich im Zweyten Stockwerke befindet. Es wird ihm mit jedem Augenblicke deutlicher, daß er angeführt sey. In der Eil geht er ins offene Schlafzimmer, ergreift zwey Betttücher, schneidet sie der Länge nach durch, knüpft sie zusammen, und läßt sich so herab. So sehr er indessen auch nach dem Wahlplatze eilt, er kommt zu spät, die Wahl ist geschehen, die La-

dy hat gesagt. Die Sache wurde bekannt, man lachte den überlisteten General noch obenein aus und behauptete: niemals hätte ein Mann die Bettücher einer schönen Frau so schnell verlassen, als der General.

Die Kornblume.

Die blaue Kornblume nennt der Landmann Wucherblume und er hat wohl Recht, sie aus seinem Getreide fort zu wünschen, sie verkümmert ihm den Platz und die Kraft der Erde. Indessen so ganz ohne Nutzen ist sie doch nicht, sie giebt eine höchst vortreffliche blaue Farbe und kann dadurch ein sehr unschädlicher Gegenstand werden, der uns Flüssigkeiten mit einer lebhaften blauen Farbe färbt, zu deren Färbung man sonst sehr schädliche Dinge nahm. Zu diesem Ende pflückt man alle blauen Blätter der Blumen ab. Man löset dann etwas Römischen Alaun in warmen Wasser auf, gießt etwas auf die Blätter und stößt sie in einem steinernen Mörser zu einem Teige. Dieser hält sich, wenn er langsam und ohne daß Staub hinzutreten kann, getrocknet wird, sehr lange. Will man blaue Farbe, so löset man von diesem Teige etwas in Gummiwasser auf. Die Farbe ist bey gehöriger Sättigung Ultramarin. Einer meiner Freunde benuht sie seit einigen Jahren zu seinem Brantwein, und giebt ihm die unnachahmliche und nur durch Kupferauflösungen zu erreichende blaue Farbe. Thut man ein wenig abgekochten Safran hinzu, so hat man das Schönste Grün im Brantwein, ohne irgend einen Beygeschmack.

Mannigfaltiges.

Die königliche (Friedrichs-Alexanders-) Universität in Erlangen — dieser freundlichen Stadt des schö

nen Frankenlandes, im Nejar-Kreise, — erhielt von Seiner Königlich Bairischen Majestät, dem wahren Vater des Vaterlandes, nachstehende wahrhaft königl. Geschenke: 1) 15,000 fl. jährliche Zuschüsse, wodurch die jährlichen ordentlichen Einkünfte auf 61,000 fl. steigen; — 2) Das (im Innern abgebraunte) große Schloß; mit welchem Hauptgeschenke beträchtliche Nebengeschenke verbunden sind: a) 24,000 fl. aus der Brandasssekuranz; b) die für 13,000 fl. angeschafften Baumaterialien; c) den großen schönen Schloßgarten, d) alle zum Schlosse und Schloßgarten gehörigen Gebäude; e) zwey andere Gebäude im obern Theil des Schloßgartens. — 3) Alle Bibliotheken, welche zu der i. J. 1809 aufgelösten Universität Altdorf gehört haben. — Auch erfolgten viele neue Anstellungen, — viele Beförderungen mit Zulagen oder Besoldungen.

Nach der Gazette de France hat ein französischer Reisender vor Kurzem in Aegypten 9 Stunden vom rothen Meere, im Gebirge, zwischen dem 24. und 25° der Breite, die Ueberbleibsel einer alten Stadt entdeckt. Es stehen noch acht Häuser aufrecht, und unter den Trümmern befinden sich mehrere von Tempeln, alte Bildsäulen &c. Auch fand er auf den vom Meere und vom Nil dahin führenden Straßen Ueberbleibsel von Stationen.

L o g o g r y p h.

Mit B bin ich ein überall bekannter Fisch.
Mit D ein hartes Wort bey einem guten Tisch.
Mit F ist es der Augen hohe Lust und Freud.
Mit G es dir die lieben Nahrungsfrüchte deut.

Auflösung der Charade in No. 23.

Jungfrau.
